

die wir uns von solchen Arbeiten zu machen pflegen, nicht stimmt, so muß ich auch hier, wie schon an anderen Stellen, wieder darauf hinweisen, daß unsere Vorstellung ostasiatischer Kunst bisher fast ausschließlich Werken der letzten Jahrhunderte entnommen ist und daß wir wirklich altostasiatische Kunst zumeist gar nicht kennen. Vielleicht liegt sogar ein Hauptwert ähnlicher Untersuchungen älterer europäischer Bilder gerade darin, daß wir dadurch unser Bild auch der alten fremden Kunst ergänzen und die Nachrichten und Forschungen einer fernen Kulturwelt dadurch zu kontrollieren vermögen. Es wäre dies allein schon ein für uns gewiß sehr erstrebenswertes Ziel; noch wichtiger scheint mir aber, wenigstens in diesem besonderen Falle, ein anderes Ergebnis der Betrachtung zu sein. Ich mußte ja bereits an anderem Orte\* darauf verweisen, daß die italienischen Stoffe des späteren Mittelalters oft eine Ostasien viel näher stehende Formengebung zeigen als die des zwischenliegenden eigentlichen Orientes. Gewiß wird die Hauptursache der freieren Formengebung Italiens darin zu suchen sein, daß sein ganzes Geistesleben allmählich freier geworden war als das des Sarazentums. Aber doch wäre die größere Verwandtschaft der italienischen Stoffe mit denen Ostasiens immer noch schwer zu erklären, wenn die Verbindung Italiens mit Ostasien, wie gemeinhin angenommen wurde, ausschließlich oder fast ausschließlich durch Vermittlung der von Ostasien beeinflussten sarazenischen Kunsterzeugnisse hergestellt worden wäre und nicht durch ostasiatische Arbeiten selbst.

Nun, in unserem Bilde haben wir wohl den klaren Beweis, daß solche originalchinesischen Stoffe tatsächlich schon in verhältnismäßig früher Zeit der italienischen Weberei als Muster vorgelegen und sie, wenn Italien für solche Reize eben empfänglich war, beeinflusst haben konnten. Wir dürfen vielleicht aber auch bei ausgeführten älteren Stoffen, die an Ostasiatisches gemahnen, ohne wirklich ostasiatisch zu sein, nun nicht nur italienische Herkunft, sondern auch unmittelbare Beeinflussung durch Ostasien annehmen;\*\* denn es liegt gar kein Grund vor, in dem einstweilen vereinzelt Belege gerade eines der ältesten Beispiele vorzusetzen. Es erschien nur nötig, einmal den Beginn damit zu machen, daß auf derartige Belege überhaupt hingewiesen werde. Zugleich können uns, wie gesagt, diese Stoffmuster auch zur Ergänzung unseres Bildes altchinesischer Kunst selbst dienen.

## KLEINE NACHRICHTEN

**H**OSTIENBEHÄLTER IM KULTURHISTORISCHEN UND KUNSTGEWERBEMUSEUM ZU GRAZ. Das Zinngefäß, das wir in drei verschiedenen Ansichten abbilden, ist an seiner Basis übereck gemessen 62 Millimeter, in seiner Mitte 80 Millimeter breit und hat bei geschlossenem Deckel eine Höhe von 58 Millimeter. Der sechsseitige Gefäßkörper enthält in Reliefdarstellungen je zwei Apostel in

\* „Künstlerische Entwicklung der europäischen Weberei und Stickerei“, Seite 148.

\*\* Man vergleiche etwa „Künstlerische Entwicklung . . .“ Tafel 105. — Es sei hier daran erinnert, daß von einer reicheren Entwicklung der italienischen Weberei, abgesehen von der älteren sizilianischen, wohl erst vom XIII. Jahrhunderte an die Rede sein kann.